

**Erfahrungsbericht**  
**International Christian University**  
**2014/2015**

**Vorbereitung**

Das Wintersemester 2014/15 und das Sommersemester 2015 konnte ich im Rahmen des Studiengangs *Integrierte Japanstudien* an der International Christian University in Mitaka, Japan absolvieren. Sobald die Bestätigung eintraf, dass ich einen Platz an der Universität bekommen hatte, ging es mit der Vorbereitung los. Neben diversen Formularen, die aus Japan geschickt worden waren und die es auszufüllen galt, musste ein allgemeiner Gesundheitscheck sowie ein Test auf Tuberkulose (Röntgen der Lunge) gemacht werden. Dazu war es nötig, Termine geschickt zu legen und die geforderten Unterlagen fristgerecht auszufüllen, bzw. ausfüllen zu lassen und notwendige Schriftstücke zu verfassen. Obwohl noch ein halbes Jahr Zeit war, brauchte ich bereits eine Kopie meines Reisepasses. Da dieser abgelaufen war, musste ich mir im Expressverfahren einen neuen erstellen lassen, was ziemlich teuer war. Daher mein Tipp sich darum rechtzeitig zu kümmern und am Besten schon zum Zeitpunkt der Bewerbung überprüfen, ob der Reisepass für die gesamte Dauer des geplanten Auslandsaufenthalts gültig ist und nicht erst auf die Bestätigung des Platzes warten.

Bei Fragen zu den Formblättern hilft das Büro für Studienmobilität. Darüber hinaus gibt es den Kurs „Vorbereitung für den Japanaufenthalt“, der für die Studierenden des Studiengangs *Integrierte Japanstudien* ohnehin verpflichtend ist, aber auch für Studierende des herkömmlichen Studiengangs interessant sein kann. An der ICU gab es weitere Infoveranstaltungen und es wurden Touren organisiert, um z. B. alle Austauschstudierenden im Stadtamt anzumelden. Gerade am Anfang wird man vermehrt von der Universität unterstützt, um alle essentiellen Unterlagen fertigstellen zu können.

**Wohnheim**

An der ICU gibt es alte und neue Wohnheime. Ich habe mich aus unterschiedlichen Gründen für einen Platz in einem alten Wohnheim entschieden. Zum einen war es im

Vergleich zu den neuen Wohnheimen um einiges günstiger, zum anderen erschienen mir die Regeln etwas lockerer. Mit circa 30 Bewohnern gehört das 2nd Women's Dormitory außerdem zu den kleinsten Wohnheimen. In den neuen Wohnheimen gibt es Keycards, mit denen man in das Gebäude und die einzelnen Bereiche hineinkommt, es sind keine Besucher erlaubt und man muss sich im vornherein abmelden, wenn man nicht zur Sperrstunde zurück ist. In den alten Wohnheimen gibt es so etwas nicht. Die Tür ist mit einem Code zu öffnen, den nur die Bewohner kennen. Es gibt keine Sperrstunde und man kommt sich weniger überwacht vor. Im Großen und Ganzen halten sich die Bewohner jedoch an gewisse Regeln, um das friedliche Miteinander zu garantieren.

Im Vergleich zu den neuen Wohnheimen gab es im 2nd Women's Dormitory jedoch einen größeren Arbeitsaufwand in Form von Verpflichtungen, die jede Bewohnerin zu erledigen hatte. Ein bis zwei Mal pro Woche wird man zum Putzdienst in einem Teil des Wohnheims eingeteilt. Die meisten Aufgaben sind jedoch schnell zu erledigen und nicht weiter aufwendig. Etwas lästig hingegen sind die Großputzaktionen, die in jedem Trimester einmal stattfinden. Die Ausstattung des Wohnheims war adäquat. In den meisten Zimmern leben zwei Studentinnen. Es gibt leider keine Klimaanlage auf den Zimmern, aber ich muss sagen, dass sie mir nicht großartig gefehlt hat. An sehr heißen Tagen kann man die Klimaanlage im Gemeinschaftsraum nutzen. Es gibt eine sehr geräumige Küche mit drei Kochplatten, zwei Mikrowellen und einem Toaster; einen Reiskocher sowie Geschirr muss man sich jedoch selbst organisieren. Kühlschränke gibt es auf den Zimmern, bzw. teilen die japanischen Studierenden ihren Kühlschrank für gewöhnlich mit den Austauschstudierenden. Das Gemeinschaftsbad ist sehr geräumig und selbst wenn einem das gemeinsame Duschen/Baden unangenehm ist, findet man immer ein Zeitfenster, in dem man das Bad für sich allein hat.

Im Großen und Ganzen war das Leben im Wohnheim sehr angenehm. Man fühlt sich sehr schnell verbunden mit den anderen Studentinnen und unternimmt öfters etwas zusammen.

Eine Besonderheit des Lebens in den Wohnheimen auf dem ICU Campus ist die sogenannte *Initiation*, an der alle neuen Studierenden teilnehmen. Man denkt sich ein Thema aus und kostümiert sich eine Woche lang, um am Ende an einer kleinen

Tanzaufführung teilzunehmen. Auch wenn es etwas Überwindung kostet, ist es sehr lustig und schweißt die neuen und die alten Wohnheimbewohner zusammen.

Es gibt mehrere Einkaufsmöglichkeiten in der Nähe der ICU, jedoch ist es sehr empfehlenswert, sich ein Fahrrad zuzulegen, um mobiler zu sein und weniger Geld in die öffentlichen Verkehrsmittel zu investieren. Bevor man sich ein neues Fahrrad kauft, lohnt es sich, sich umzuhören. Gegebenenfalls hat jemand ein Fahrrad günstig abzugeben!

Leider wird das 2nd Women's Dormitory voraussichtlich 2016 geschlossen und durch ein neues Wohnheim ersetzt, was sehr schade ist. Allerdings wurde der Termin bereits zweimal verschoben, so dass es vielleicht noch möglich ist, sich für einen Platz zu bewerben.

## **Finanzen**

Die Miete für das Wohnheim wird jedes Trimester im Voraus bezahlt. Es gibt angeblich eine Möglichkeit, die Miete monatlich zu bezahlen, allerdings bin ich mir nicht sicher, unter welchen Voraussetzungen dies möglich ist. Das Student's Affairs Office an der ICU kann dazu sicherlich weitere Informationen erteilen. Es ist zu beachten, dass mit der ersten Zahlung auch eine Admission Fee gezahlt werden muss, so dass die erste Rate etwa 110.000 Yen beträgt und die beiden folgenden etwa 83.000 Yen.

In den Bewerbungsunterlagen für die ICU muss man eine gewisse Summe auf dem Konto nachweisen können, um im Notfall abgesichert zu sein und um das Leben in Japan auch ohne Hilfe des japanischen Staats bestreiten zu können. Aus diesem Grund ist es sehr empfehlenswert, schon früh Geld zur Seite zu legen, um den nötigen Nachweis erbringen zu können. Der DAAD zahlt zwar sehr pünktlich, andere Stipendien wie JASSO werden jedoch eher am Monatsende gezahlt, so dass es ggf. zu Engpässen kommen kann, die man bedenken sollte.

Weitere Kosten, die monatlich anfallen, sind schwer vorher zu sagen, da es sehr auf individuelle Bedürfnisse ankommt. Wenn man viel selbst kocht, kann man meiner Meinung nach sehr gut sparen – andere Leute sagen, dass man auf diese Art mehr zahlt

als wenn man außerhalb essen geht. Auf jeden Fall ist der öffentliche Verkehr recht teuer, daher sollte man dafür relativ viel Geld einplanen, je nachdem wie viel und wie oft man Tokyo erkunden möchte. Da Mitaka relativ weit außerhalb des Zentrums liegt, ist mit recht hohen Fahrkosten zu rechnen.

Studierende bekommen in vielen Museen Rabatte, daher sollte man immer danach fragen, bzw. die Studierendekarte vorzeigen.

### **Japanischunterricht**

Eine der ersten Herausforderungen, der man sich stellen muss, ist der Einstufungstest. Auf Grund der Ergebnisse wird man in einen von acht Japanischkursen eingeteilt. Am Anfang kam ich in den Kurs J5 und in den beiden folgenden Trimestern dann automatisch in die Kurse J6 und J7. Die Stundenzahl liegt zwischen fünf und acht Schulstunden á 70 Minuten. Sie sind in Kanji, Grammatik und Leseverständnis aufgeteilt. In J7 gibt es statt der Kanjistunde eine Einheit Hörverständnis. Darüber hinaus gibt es natürlich zu jeder Stunde Hausaufgaben und Projekte, wie zum Beispiel Interviews mit japanischen Studierenden führen und Essays schreiben.

Wöchentliche Tests sorgen dafür, dass man sich garantiert hinsetzt und lernt. Da es bereits nach 8-9 Wochen Zwischenprüfungen gibt, ist man ohnehin ständig mit Lernen beschäftigt, was ich ziemlich gut fand, denn die Menge an Stoff blieb übersichtlich und die Abschlussprüfung jedes Trimesters fokussierte sich zum größten Teil auf den Stoff der zweiten Hälfte. Sobald man sich an das Tempo gewöhnt und gelernt hat sich zu organisieren, ist es auf jeden Fall machbar.

### **Andere Kurse**

Neben Japanisch ist es verpflichtend, wenigstens einen weiteren Kurs mit Japanbezug pro Trimester zu wählen. Die Kurse an der ICU sind in Englisch/Japanisch oder Japanisch/Englisch aufgeteilt, das heißt, dass die erste Sprache im Unterricht gesprochen wird und Prüfungen/Essays in dieser Sprache verfasst werden. Die zweite Sprache kommt dabei nur wenig zum Einsatz (je nach Kursanforderung).

Für den Studiengang Integrierte Japanstudien ist es notwendig, wenigstens einen Kurs aus jedem Schwierigkeitsgrad (100er, 200er, 300er Kurse) zu wählen oder auf einen 100er-Kurs zu verzichten und dafür 200er-Kurse zu wählen. Die 200er-Kurse sind auf jeden Fall machbar und sehr interessant. Ich habe mich neben zwei 200er-Kursen für einen 300er-Kurs eingetragen, der als Englisch/Japanisch ausgezeichnet war, jedoch zu etwa 80% auf Japanisch abgehalten wurde. Es handelte sich hierbei um den „Advanced Studies in Japanese Literature“-Kurs. Ich habe mich mit der Dozentin unterhalten, um mich beraten zu lassen, ob der Kurs für mich machbar sei. Sie war sehr zuvorkommend und hat mich die geforderte Hausarbeit auf Englisch schreiben lassen; ich musste lediglich das Abstract auf Japanisch verfassen. Auch wenn es schwierig war, bin ich sehr froh, dass ich diesen Kurs gewählt habe und diese tolle Unterstützung von Seiten der Dozentin erfahren habe.

Während meines Aufenthalts habe ich folgende Kurse gewählt: „Translation at Work“ und „Introduction to Japanese Society“ im ersten, „Media Translation“ und „Advanced Studies in Japanese Literature“ im zweiten und „Intercultural Communication“ im dritten Trimester, die ich alle ausnahmslos empfehlen kann. Die Dozenten sind durchweg sehr enthusiastisch und vermitteln den Stoff auf eine angenehme Art und Weise. Teilweise werden die Kurse mit Prüfungen abgeschlossen, teilweise mit Hausarbeiten – in einigen Fällen beides. Der Arbeitsaufwand ist ganz unterschiedlich, wird aber im vornherein verständlich durch die Dozenten kommuniziert.

## **Klubs**

Es gibt sehr viele verschiedene Klubs an der ICU, die ihre Aktivitäten sehr ernst nehmen und auch an allen möglichen Veranstaltungen teilnehmen oder selbst welche organisieren. Im ersten Trimester habe ich am „Ikebana“-Klub teilgenommen, bei dem man bedenken muss, dass man die notwendigen Blumen natürlich bezahlen muss. Es hat sich jedoch gelohnt, um etwas typisch Japanisches kennen zu lernen.

Darüber hinaus gibt es noch diverse Sport-, Tanz- und Theaterklubs, die sich Anfang jedes Trimesters auf dem Campus vorstellen. Es gibt aber auch verrücktere Klubs, wie z. B. den Superheldenklub, den Puppenklub oder den Militärklub. Klubs können allerdings

sehr viel Zeit in Anspruch nehmen, so dass man sich gut überlegen sollte, ob und wie intensiv man daran teilnehmen möchte.

## **Fazit**

Dank der Freien Universität und des Stipendiums des DAAD war ich in der Lage, an der International Christian University für ein Jahr zu studieren und meine Kenntnisse der japanischen Sprache und Kultur zu erweitern. Darüber hinaus hat mich diese Erfahrung in vielerlei Hinsicht bereichert und ich möchte all die positiven und auch die negativen Erlebnisse, Erinnerungen sowie die neu gewonnenen Freunde nicht missen. Ich bin sicher, dass mich der Aufenthalt in positiver Hinsicht geprägt hat und mich viel sowohl über Japan und seine Bewohner als auch über mich selbst gelehrt hat.

Im Zuge des Studiums der Integrierten Japanstudien, bzw. Ostasienwissenschaften möchte ich jedem Studierenden ein Aufenthalt ans Herz legen und kann die ICU als Anlaufpunkt für dieses Unterfangen nur wärmstens empfehlen.